

Franz Schaub

Weinberge im Herbst

Die Sonne flutet in die Weinbergszeilen,
Sitzt schwer und träg auf einer alten Mauer,
Vergißt die Zeit, mißachtet, daß auf Lauer
Der Abend liegt. Der wird sich nun beeilen,

Wird bei den schwarzen Amseln nicht verweilen,
Wird wie ein Schatten dunkelrote Schauer
Auf alle Hügel legen, daß in grauer
Frühe die Winzer ängstlich zu den Reben eilen.

Der nächste Tag bringt Einsamkeit und Regen,
Der Wind fegt böse über goldne Beeren,
Pflückt Frucht um Frucht, eh er sich in Gehegen

Der Stille findet, um sein Aufbegehren
Zu zügeln. Auf zerfurchten Weinbergswegen
Wandelt der Herbst und will sich jetzt bewähren.

Literatur zu: Heeger, Es rühret sich der Wein im Faß

- 1) Ludwig Bechstein, Der Sagenschatz des Frankenlandes, Würzburg 1842, S. 177 f.
- 2) Der Sagenschatz des Kreises Unterfranken u. Aschaffenburg, Würzburg o. J., S. 111.
- 3) Adalbert von Herrlein, Sagen des Spessarts, herausgeg. von A. H. Häcker, Aschaffenburg 1906, S. 12, 15.
- 4) A. Schöppner, Sagenbuch der Bayerischen Lande, München 1852, II. Bd. Nr. 692, 747.
- 5) Alemannia, herausgeg. von Birlinger, 5/1877, S. 263 f.
- 6) Bernh. Baader, Volkssagen aus dem Lande Baden, Karlsruhe 1851, Nr. 407.
- 7) Fr. Solleder, Die kgl. Hof- und Juliusspital-Kellereien in Würzburg, in: Das Bayerland, 24. Jahrg., München 1912/13, S. 232. – Vgl. Marianne Hilpert, Von Häckern u. Winzern am Maindreieck (Mainfränk. Heimatkunde 10), Würzburg 1957, S. 27 ff.
- 8) Fr. Ney, Kellerrecht, in: Das Bayerland a. a. O., S. 176.
- 9) Karl Christ. Drost, Von altem fränk. Kellerrecht, in: A. Kraemer, Im Lande des Bocksbeutel, Würzburg 1957, S. 177 ff. (auch zum folgenden).

Mundartforschung - eine Aufgabe für alle

Das Ostfränkische Wörterbuch hat sich bereits zweimal an die Mitglieder des Frankenbundes gewandt und um Mitarbeit bei der Erfassung der Mundart gebeten – leider ohne großen Erfolg. In den vorausgegangenen Aufrufen lag das Schwergewicht vor allem auf der Fragebogenarbeit und der eventuellen Mithilfe bei der direkten Befragungsaktion. Heute wollen wir eine andere Möglichkeit, uns zu helfen, etwas näher beschreiben. Zugleich wird ein sicher nicht ganz uninteressanter Einblick in unsere Arbeitsmethoden gegeben.

Wer nicht über die von uns verschickten Fragebogen mitarbeiten will, kann uns dadurch helfen, daß er selbst, gewissermaßen auf eigene Faust, den Wortschatz seines Heimatortes aufzeichnet und an uns weiterleitet. Alles, was der Mundart des Ortes angehört, also das im täglichen Leben verwendete Sprachgut der im Ort geborenen und aufgewachsenen Bewohner, ist interessant, insbesondere natürlich solche Wörter und Redewendungen, für die es im Schriftdeutschen kein Gegenstück gibt.

Um zu zeigen, daß hier nichts Unmögliches verlangt wird, mögen einige Beispiele folgen, die uns Herr Ludwig Wiesler, Würzburg, Matth.-Ehrenfried-Str. 55, geschickt hat: Aachedutsch 'Augenschmalz', Aachebrame 'Augenbraue', Bläch 'zum Trocknen ausgebreitetes Heu', Däsm 'Sauerteig', Baggele 'Laibanschnitt am Brot', Dütsch 'Rückstand beim Auslassen der Butter', Grubser 'Apfelbutzen', Gränkl 'Pflugbaum', Griez 'falscher Stolz', Gnodde 'Samenkapeln des Leines', Gebarmel 'Klagereden', Ilche 'Lilie', Hüfl 'Hobel', kiefig 'gesund', Rülb 'Rohling', Rotz 'Iltis', Schacher 'Taschenmesser', Stuwesbrücke 'Fußboden', Wispele 'hurtiges Kleinkind', Zinserlich 'zimperlich', Zattl 'Brause an der Gießkanne'.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen natürlich auch solche Wörter und Redewendungen, die in der Mundart und in der Schriftsprache zwar gleich lauten, aber mundartlich eine andere Bedeutung haben als in der Schriftsprache. Auch hierzu einige Beispiele, diesmal nach der Sammlung „Unterfränkische Mundart“ von Alois Joseph Ruckert, Würzburg 1901: ausblasen 'austrinken (eine Flasche an der anderen...)', blöd 'schüchtern', Dreck 'gar nichts' (Redewendung: du verstehst einen Dreck davon!), einhandel 'gleichgültig', feuern 'funkeln', gacken 'dumm schwätzen', hocken 'sitzen', Knocken 'Gliedmassen', Läufer 'ein junges, etwa schon vierteljähriges, zur Mast eingestelltes Schwein', melken 'jemanden ausnützen', Nudel 'kleines, aber dickes, gesundes Kind', Ochs 'Dummkopf', Pelz 'Haut', Riemen 'ein Stück geräucherten Fleisches aus dem Seitenteile eines geschlachteten Tieres', Sau 'Tintenleck auf dem Papier', Topf 'Kreisel', Ulmer 'Dickkopf', verreden 'versprechen', Waffel 'großer Mund', Zopf 'Rausch'.

Die angeführten Beispiele lassen erkennen, daß es manchmal erforderlich ist, ein Wort nicht isoliert, sondern im Satzzusammenhang anzugeben, weil erst dann die besondere mundartliche Verwendungsweise und die besonderen Bedeutungsverhältnisse heraustreten. Dies legt natürlich den Gedanken nahe,